

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 250

Artikel: "Lasst Euch nicht kaufen"
Autor: Flieger, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Lasst Euch nicht kaufen»

Am ersten Reporterforum der Schweiz, das im Oktober im Zürcher Volkshaus stattgefunden hat, gab es viel zu reden und viel zu hören, zu neuen Formen und alten Fallstricken im Journalismus. Und Lukas Bärfuss sprach ein Mahnwort.

TEXT: KATHARINA FLIEGER

Sie besorgen Essen und Übernachtungsmöglichkeiten, stellen Kontakte her und übersetzen Sprachen, Sitten und Gebräuche: die lokalen Mitarbeitenden von Auslandsjournalisten, «Fixer» oder «Stringer» genannt. Vor allem in Krisengebieten sind sie für Medienschaffende unentbehrlich, ohne ihre Hilfe könnte kaum eine Reportage umgesetzt werden. Dafür nehmen sie grosse Risiken auf sich. Die Gefahr, als westliche Kollaborateure und damit als Verräter zu gelten oder von Geheimdiensten unter Druck gesetzt zu werden, ist gewaltig. Einblick in diese kaum bekannte Seite des Journalismus boten am ersten Reporterforum der Schweiz Inga Rogg von der «NZZ am Sonntag» und ihr langjähriger Fixer, der per Skype aus dem Irak zugeschaltet wurde.

Journalistisches Schaffen aus unterschiedlichsten Perspektiven zu beleuchten, das zeichnete den Anlass aus. Rund 120 Personen nahmen teil, neben einigen altgedienten Berufskollegen und -kolleginnen waren in den Räumen des Volkshauses Zürich vorwiegend jüngere Gesichter zu sehen. Initiiert wurde das Forum von 16 Medienschaffenden aus unterschiedlichsten Bereichen, mit dem Ziel, den Qualitätsjournalismus von morgen zu entwickeln, unabhängig von Verlagen und Redaktionen. Einmal pro Jahr soll das Forum von nun an stattfinden – als Zukunftslabor und Raum der kritischen Reflexion. Eröffnet wurde mit drei kurzen Beiträgen von Gülsha Adilji («Joiz»), Nadja Brenneisen («Vice») und Mämä Sykora («Zwölf»), die ihre individuellen Sicht auf die Kunst des Geschichtenerzählens darlegten. Darum ging es denn auch ganzen Tag: In rund einem Dutzend Präsentationen und Workshops wurde grenzüberschreitend nachgedacht und diskutiert, über Drehbücher und Digitale Dramaturgie, neue Projekte wie elfaro.net, Future Africa Initiative und Correct!v, Herausforderungen im Krisenjournalismus oder preisgekrönte Lokalreportagen.

Die eigene Haltung hinterfragen

Zu gegenwärtigen Fallen in der Berichterstattung über «Islam» und «Terror» äusserten sich die beiden in Deutschland tätigen Journalisten Aktham Suliman und Yassin Musharbash. Suliman, ein aus Syrien stammender Journalist, gründete den Ableger von «Al-Jazeera» in Deutschland, wo er 2012 aus Protest gegen politische Vereinnahmung kündigte. Musharbash ist Reporter bei der «Zeit» und Teil einer Gruppe Medienschaffender, die unter dem Label Hate Poetry rassistische Leserbriefe mit dem Publikum teilt und sie damit der Lächerlichkeit preisgibt – vor kurzem auch im St.Galler Palace. Er forderte mehr Sorgfalt im Umgang mit Quellen, verteidigte unbeliebte Wendungen wie «vermutlich», «anscheinend» als unbedingt notwendig und riet davon ab, «die Schnellsten» sein zu wollen.

Ziel der beiden war es, bei den Anwesenden möglichst viele Fragen auszulösen: Was mache ich, mein Sender, mein Medium? Wo will ich mich positionieren? Wie gehe ich an die vermeintliche «Wahrheit» heran? Welchen Anteil hat dabei unsere kulturelle Vorbelastung? Keine neue Fragen, aber gut war es trotzdem, sich diese in Erinnerung zu rufen. Ebenso das Bewusstsein, womit Kollegen und

Kolleginnen andernorts zu kämpfen haben – wie die beiden Journalisten Kariat Birimkulov, einst ein bekannter TV-Moderator beim kirgisischen Staatsfernsehen, und Khusraw Mstafanejad, iranischer Blogger und Kurde. Beide mussten ihre Heimat verlassen, weil sie als kritische Journalisten bedroht wurden. Sie waren beteiligt, als der «Blick» eine Ausgabe «von Flüchtlingen mitgestalten» liess (Ausgabe vom 18. September 2015). Birimkulov ist seit acht, Mstafanejad seit zwei Jahren in der Schweiz. Bisher erhielten sie keine Möglichkeit, hier journalistisch tätig zu sein – trotz Arbeitsbewilligung.

«Eine Suppe findet Ihr immer!»

Insgesamt ein motivierender Tag, man schien sich gegenseitig Mut für die Zukunft des Journalismus zu machen. Und dann stand er da, der Elefant im Raum, in Gestalt von Lukas Bärfuss. Wütend klang seine Stimme vom Podium. Als er gemeinsam mit Margrit Sprecher im «Panel der grossen Erzähler» der Veranstaltung einen fulminanten Schlusspunkt setzen sollte, setzte er zur Medienschelte an: Er wolle etwas teilen, eine Wut, Enttäuschung. «Ich habe den Eindruck, dass die schweizerische Presse gekauft ist. Nicht alle. Nicht jeder. Ich finde, es gibt in diesem Land noch immer hervorragende Journalisten, und lese noch immer sehr gute Texte. Aber ich rede von den Publikationen, von den Institutionen, wo ja auch Menschen arbeiten.» Ob wir das aktuelle «Du» gesehen hätten, das mit dem Titel *Hodler, Anker, Giacometti. Meisterwerke der Sammlung Blocher*, fragte er. «Es ist so, dass das «Du» gekauft wurde, ich kenne auch ungefähr die Summe. (...) Was ist mit der Unabhängigkeit, wenn weite Teile aus Herrliberg finanziert werden in diesem Land? Und wenn man bei jedem Menschen, dem man gegenüber ist, fragen muss, wer ihn eigentlich genau bezahlt? Sind das nur die romantischen Auswüchse eines Künstlers? Oder gibt es irgendwelche Dinge, die nicht käuflich sind? Ist Information heute einfach käuflich? Müssen wir das akzeptieren? Oder wo müssen wir überhaupt noch publizieren? Wo kann man noch?»

Nach diesem Wachrütteln entspann sich ein scharfsinniges Gespräch zwischen Margrit Sprecher und Lukas Bärfuss; über journalistisches und literarisches Schreiben, Recherchen zum Völkermord in Ruanda, Vorbilder, Un- und Abhängigkeiten. Bereits beim ersten Mal gelang dem Reporterforum vieles, was auf Fortsetzung hoffen lässt. Doch statt Selbstzufriedenheit klang am Ende Unbehagen nach, und im Ohr Lukas Bärfuss' Worte: «Lasst Euch nicht kaufen. Und eine Suppe findet Ihr immer!»

Katharina Flieger, 1982, ist freie Kulturjournalistin und lebt in Winterthur.

Dokumentation des Reporter-Forum Schweiz samt Audiomitschnitten, darunter die Schlussrunde mit Lukas Bärfuss und Margrit Sprecher: reporter-forum.ch/reporter-forum-2015